

und Herrentierbach werden angegeben. — *Adolf Schahl* gibt einen Beitrag über „Die Illuminierung der Pfarrkirche zu Hohengehren und andere Beispiele von Kirchenmalerei“ zur Bilderfrage des 16. bis 18. Jahrhunderts. — Eine Biographie über „Eberhard Nestle: Leben und Werk“ wird von *Wilh. Th. Ludwig* beige-steuert. Das evangelisch-theologische Seminar Maulbronn gedachte am 9. März 1963 des 50. Todestages dieses berühmten Gelehrten, der Professor und Ephorus des Seminars war. — Gegenstand einer Studie von *Wolfgang Irtenkauf* ist „Das Bopfinger Mirakelbuch“, das im Jahre 1512 von verschiedenen Männern niedergeschrieben wurde. — „Von alten Pfarrfamilien in Württembergisch Franken“ berichtet *Friedrich von Ammon*. Ein kurzer Beitrag „Kaiser Alexander I. von Rußland und die Württembergische Bibelanstalt in Stuttgart“ wird von *Hans Petri* dargeboten. „Gedanken zur Haering-Biographie“ von *Adolf Rapp* und Beiträge zur sachgemäßen Pflege und Erhaltung kirchengeschichtlicher Archivalien (Der Tintenfraß) von *Hans Heiland* schließen diesen reichhaltigen Band 64 württembergischer Kirchengeschichte ab.

Uetersen

Erwin Freytag

*Nordfriesisches Jahrbuch 1965, Neue Folge, Band 1, herausgegeben vom Nordfriesischen Institut, Bredstedt.*

Das „Nordfriesische Institut“ legt den ersten Band des „Nordfriesischen Jahrbuches“ vor, nachdem alle Kräfte der nordfriesischen Bewegung sich vereinigt haben mit dem Ziel, gemeinsam die Aufgaben der Heimatarbeit, insbesondere die geschichtliche Forschung, wahrzunehmen. In einem Vorwort berichtet Dr. Joh. Jensen über diese Bestrebungen. Es folgen einige Nekrologe über die verstorbenen Heimatforscher Aug. Geerkens, Harry Schmidt, Hugo Hinrichsen, Henry Koehn, Gustav Jacoby und Rud. Koop. — Hans Chr. Nickelsen veröffentlicht zwei Aufsätze über die Themen: „De Fresen uul des Kunniges Fresen“ und „Wissenshaft uul friesischer Patriotismus bei den nordfriesischen Chronisten und nichtfachgelehrten Sprachforschern des 17. und 19. Jahrhunderts“. — Manfred Jessen-Klingenberg fügt eine Studie bei: „Herrschaftliche Autorität und genossenschaftliche Autonomie in Eiderstedt bis 1864“. — Von besonderem Interesse für kirchengeschichtlich interessierte Leser ist der Beitrag von Goslar Carstens: „Zur Lage der Insel Farria“. Sein kleiner Aufsatz „Über den Verfasser des Chronicon Eiderostadense vulgare“ ist lokalgeschichtlich interessant. — Johs. Jensen steuert eine Studie bei: „Theodor Storms Auswanderung 1853“. Seine Darstellung, daß der Dichter aus freiem Entschluß seine Heimat verließ, ist nicht ganz überzeugend. Die damaligen Verhältnisse ließen sein Bleiben nicht zu. — Eine Bibliographie über Nordfriesland 1964 beschließt das Jahrbuch.

Uetersen

Erwin Freytag

*Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte, herausgegeben von Hans-Walter Krumwiede, 62. Band, 1964, 185 Seiten.*

Christhard Mahrenholz, Das Kloster Amelungsborn im Spiegel der niedersächsischen Klostergeschichte (S. 5 ff.). Der erweiterte Vortrag des Verfassers gewährt einen interessanten Einblick in die niedersächsische Klostergeschichte und verfolgt die Entwicklung der Männerklöster, die nach der Reformation im lutherischen Gewand bestehen blieben. Mahrenholz hebt hervor, daß ähnlich wie Loccum auch das Kloster Amelungsborn (trotz der einschneidenden Änderungen durch die Reformation und nicht zuletzt in unserem Jahrhundert) in der heutigen Zeit einen wichtigen Dienst erfüllt. In der gegenwärtigen Klosterordnung heißt es: „Das Kloster sieht es als seine wesentliche Aufgabe an, eine



Stätte der Einkehr, der Stille und des Gebets zu sein. Es lädt zu Tagungen ein, die der Besinnung und Vertiefung und der Eingliederung in die Gemeinschaft der Kirche dienen sollen. Das Kloster nimmt sich in seiner Arbeit in besonderem Maße der dem Leben der Kirche Entfremdeten an.“ Von hier aus bejaht der Verfasser mit Leidenschaft „die Wiederbelebung und den neuen Einsatz klösterlicher Strukturen in der lutherischen Kirche der Jetztzeit“.

Horst Reller, *Der Auftrag einer Schule und ihr Menschenbild. Aus der Geschichte des Holzmindener Gymnasiums, der früheren Amelungsborner Klosterschule* (S. 29 ff.). Dieser Aufsatz ergänzt den vorigen von Mahrenholz. Er kennzeichnet zunächst „die neuen Grundlagen des Bildungswesens aus Humanismus und Reformation“ und gewährt sodann einen Einblick in die Geschichte der Amelungsborner Klosterschule, deren Tradition das Holzmindener Gymnasium übernahm.

Ernst Rohde, *Briefe August v. Arnswaldts an Viktor v. Strauss und Tornay* (S. 66 ff.). August v. Arnswaldt (1798 in Hannover geboren, gestorben 1855) zählt zu den Überwindern der Aufklärung in Niedersachsen. Er förderte, wie wohl ohne festes Amt, die Erweckungsbewegung. Nach inneren Kämpfen riß er sich unter dem Einfluß von Friedrich August Tholuck, den er in Rom kennenlernte, von der Aufklärung los. In Rom gewann er die Einsicht, daß nur eine auf festen Grundlagen ruhende Kirche ihren Auftrag in der Welt erfüllen kann. Er konvertierte nicht, wiewohl Tholuck es befürchtete. Er sah seine Aufgabe darin, in seiner niedersächsischen Heimat der lutherischen Kirche zu helfen, ihrem Bekenntnis treu zu bleiben. Die zum Abdruck gebrachten 25 Briefe aus der Zeit von Oktober 1843 bis Juni 1851 bieten einen unmittelbaren Einblick in die Zeit der Erweckung.

Rudolf Smend, *Die hannoversche Vorsynode von 1863 und die Synode heute* (S. 93 ff.). Die Vorsynode von 1863 hat die Verfassung der Landeskirche Hannover beschlossen, die sechzig Jahre galt. Mit ihr erfolgte der „Übergang vom System unbeschränkter landesherrlich-konsistorialer Kirchenleitung zu einer Ordnung presbyterial-synodaler Beschränkung“. Smend verfolgt die weitere Entwicklung bis in die Gegenwart und unterstreicht, daß das Verlangen der altpreussischen Kirche nach Angliederung der lutherischen Landeskirche Hannovers an dem Werk der Synode von 1863 scheiterte. Ausdrücklich betont er, daß eine Synode sich wesentlich vom Parlament unterscheidet. Parlamentarische Kampfmittel und Praktiken sind hier ausgeschlossen. 1899 tat Uhlhorn auf der sechsten Synode die Äußerung: „Das Gebot ‚so soll es nicht unter euch sein‘ trennt das synodale Wesen von der parlamentarischen Welt.“

Walter Schäfer, *Der Bremer Erweckungsprediger Georg Gottfried Treviranus in seinem Verhältnis zu Friedrich Engels und Gottlieb August Wimmer*. Dieser Beitrag beleuchtet das Thema Pietismus und Revolution im Zusammenhang mit dem Auftreten von Friedrich Engels im Pfarrhaus des Bremer Erweckungspredigers Treviranus. Der Beitrag ist eine Ergänzung zu dem dem vorigen Jahrbuch beigelegten Heft „Georg Gottfried Treviranus, Wicherns Freund; ein Beitrag zu seinem Lebensbild aus der Erweckungszeit“.

Lorenz Hein, Grube/Holstein

*Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung, herausgegeben von Friedrich Knöpp und Heinrich Steitz, 14. Band, 1963, 485 Seiten.*

Unter den vielen Beiträgen zur hessischen Kirchengeschichte, die diesen Band auszeichnen, nennen wir drei Aufsätze, die die Zeit der Reformation betreffen. Heinrich Steitz, *Luthers 95 Thesen. Stationen eines Gelehrtenstreits* (S. 179 ff.). Der Verfasser bringt die von Erwin Iserloh in Gang gebrachte Diskussion über die Tatsächlichkeit des Anschlags der 95 Thesen von Martin Luther am 31. Ok-